

Wer zuerst kommt...!

von Fr. Fischer

Wenn man in seiner Villa, ehe man eine größere Reise antritt, die Fensterläden sorgfältig verschließt, so ist diese Maßregel für die Herren Einbrecher stets von unschätzbarem Wert. Der Baldowerer, der durch die Villenviertel streicht, sieht, daß hier ein Ding zu drehen ist.

Auch Herr Schulze erließ die Anweisung an die Spitzbuben, ehe er nach St. Moritz abreiste. Sorgfältig mußte sein Diener alle Läden schließen, und nur in einem Zimmer im Obergeschoß blieben die Fensterläden offen.

In diesem Zimmer wohnte er selbst, des Hauses redlicher Hüter, der Diener Franz Kulke. Er blieb zu Hause, las Detektivgeschichten, rauchte und dachte nach. Hie und da ging er auch abends aus, aber nicht lange; Herr Schulze hatte ihm das Ausgehen nur bis zehn Uhr gestattet.

Eines Tages läutete es. Franz öffnete und sah sich einem schlichten jungen Manne gegenüber. Pöfzig sah der Fremde aus, fast gerissen, und recht bescheiden trat er auf. Seine Frage, ob Herr Schulze zu Hause sei, verneinte Franz.

Der Fremde sagte: «Ich sollte von einem Freunde des Herrn Schulze, dem Herrn Wagler, eine Bestellung ausrichten.»

Sinnend sah Franz den Fremden an. «Wenn Sie vielleicht näher treten wollen?»

Der Fremde folgte der Einladung. Franz führte ihn durch die Zimmer und sagte:

«Der Grund, daß ich Sie herein bat, ist, daß ich mich langweile. Sehen Sie, ich bin hier ganz allein, und nun sitze ich den ganzen Tag so herum!»

«Das muß freilich langweilig sein!» sagte darauf der Fremde.

Franz bemerkte, daß der Fremde auch alles beobachtete.

Sehr offenherzig sprach sich Franz nun aus.

«Heute abend will ich aber nun doch einmal fortgehen,» sagte er. «Unsereins will doch auch einmal seinen Spaß haben. Mit ein paar Freunden will ich heute einmal durchgehen!»

Der junge Mann konnte das verstehen. Franz zeigte ihm dann noch die «hübschen Zimmer», wie er sie nannte, und der Fremde entfernte sich mit dem Bemerkten, er werde Herrn Wagler mitteilen, daß Herr Schulze verweist sei.

Franz verfiel in tiefes Nachdenken. Dann begab er sich in sein Zimmer und holte aus der Tiefe seines Koffers einige Dietriche heraus.

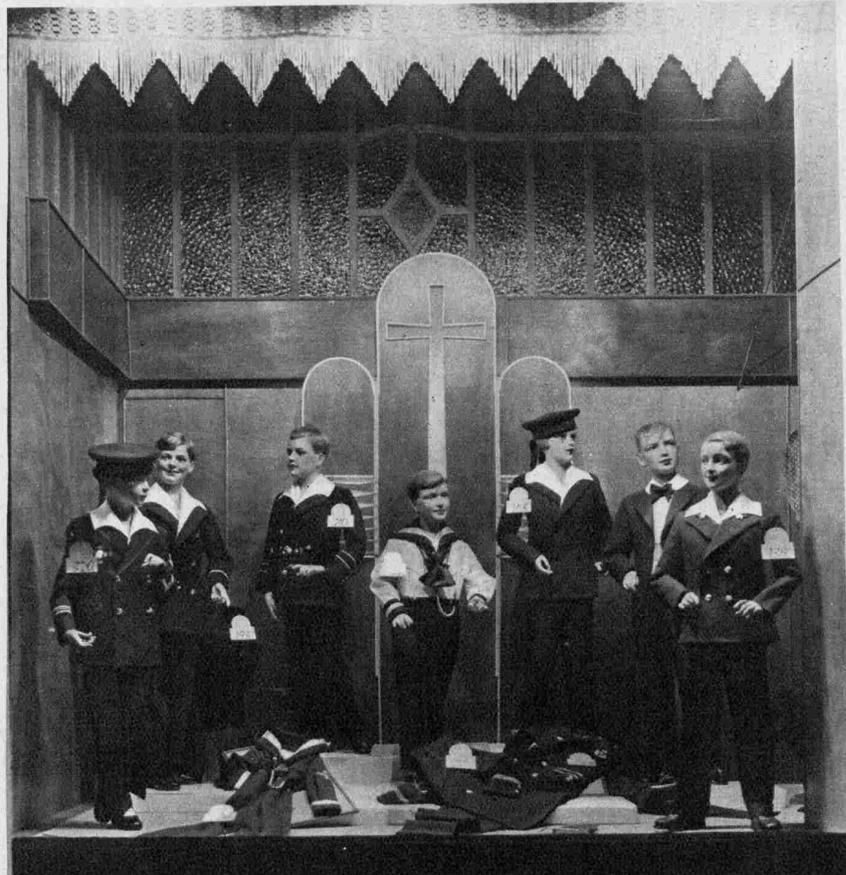
Nun machte er sich daran, im Salon zwei Schränke recht gewandt zu öffnen und ihnen die wertvollsten Gegenstände zu entnehmen. Auch von den herumstehenden Kostbarkeiten hieß er die kleinsten mitgehen. Was er so sachkundig ausgesucht hatte, füllte einen großen Karton.

Als es dunkel war, nahm Franz den Karton und den Schirm und verließ das Haus. Seiner Braut, einer Putzmacherin, vertraute er den Schatz an; er habe Dinge darin, die er auf einer Auktion billig gekauft hätte.

Die Holde lächelte spitzbübisch.

«Verstecke die Sachen gut,» sagte er dann, «es könnte sein, daß etwas Gestohlenes dabei wäre, und dann käme ich in falschen Verdacht, wenn man etwas fände!»

Sie lächelte weiter und sagte: «Ja, na-



Original-Photographie unserer Ausstellung in

Kommunion-Kostüme

Unerreicht große Auswahl

der schönsten Façons
der besten Stoffqualitäten
zu zeitgemäss niedrigen Preisen

Magasins Réunis

A. HIRSCHBERGER

D A S H A U S D E R M O D E N

LUXEMBOURG-GARE

türlich, Franz, ich weiß auf dem Boden ein feines Versteck. Aber nicht unter meinen Sachen — nein, ganz hinten, wo kein Mensch hinkommt!»

Franz lobte diesen vernünftigen Entschluß. Die Dietriche warf er unterwegs über eine Gartenmauer. Bald nach seiner Rückkehr verließ er ohne Hut und in der Hausjacke die Villa und schlenderte zum Portier eines benachbarten Hauses.

«Teufel, bin ich heute müde!» Ausdrucksvolles Gähnen. «Ob das der Regen macht oder weil ich heute einmal alles geputzt habe?»

Franz nickte auf dem Stuhl bald ein. Später empfahl er sich mit einem erneuten scheunentorartigen Gähnen.

In der Villa war er äußerst munter. In flottem Anzug verließ er das Haus und schritt davon. Als er eine dunkle Gestalt sah, die in der dunklen Ecke eines Gartentores lauerte, lächelte er ein wenig. Dann schritt er schnell in Seitenstraßen dahin und kehrte durch das Gartenpförtchen in die Villa zurück. In seiner Stube im Obergeschoß legte er sich dann halb ausgekleidet aufs Bett.

Bald hörte der Lauschende unten allerlei Geräusche, das Öffnen der Tür mit einem Dietrich, das Schlürfen von Schritten und weitere «Eröffnungen».

Franz horchte eine Weile, dann erhob er sich, ließ den Revolver in die Rocktasche

(Fortsetzung auf Seite 13.)